



Noch ist der Eingangsbereich nicht gestaltet, aber der Charakter des in sich gegliederten, massiven Baus zur Willy-Brandt-Straße ist gut zu erkennen.

Fotos: t & w

Hier baut Lüneburg Geschichte

Das Museum Lüneburg ist entrüstet und zeigt langsam seine Konturen

oc **Museum.** Das Gerüst ist gefallen, das äußere Bild des neuen Museums Lüneburg wird damit deutlich. Noch steht ein Bauzaun, noch ist der Eingang nicht fertig und ist das Umfeld zu gestalten. Aber an der Willy-Brandt-Straße streckt sich nun ein Gebäude, in dem künftig Kultur- und Naturgeschichte der Region verhandelt werden. Im Kontrast zum weitgehend geschlossenen Baukörper längs der Straße öffnet sich das von Architekt Jörg Springer konzipierte Museum zur Stadt hin mit großen Glasfensterpanoramen und einem Café mit spektakulär schöner Aussicht.

Von einem ästhetisch gelungenen Gesamteindruck spricht Museumsdirektorin Dr. Heike Düselder. „Es wird ein sehr schönes Gebäude, es wird einen einladenden Charakter haben.“ Sie ist seit einem Jahr im Amt, da waren Bau und Konzept beschlossene Sache. Eine Vielzahl von Gruppen hat Dr. Düselder seither im Museum begrüßt. Sie hat das Zusammenwachsen der Bestände von Na-

tur- und Fürstentummuseum erläutert und, soweit es die Bausituation zuließ, gezeigt, was entsteht. „Viele kommen mit großer Skepsis, weil das Gebäude massiv erscheint, aber sobald sie drinnen sind, ist der Eindruck sehr positiv, wird uns regelrecht Begeisterung entgegengebracht“, sagt die Museumsleiterin.

Abstriche am ursprünglichen

Plan mussten hingenommen werden, manches wird kontrovers diskutiert. Um den Kostenrahmen von rund zehn Millionen Euro einzuhalten, wurde der Bau geschrumpft. Flächen für Sonderausstellungen und Museumspädagogik fielen weg. Für Ausstellungen, etwa zum Maler Daniel Frese, wird künftig vor allem das alte Foyer genutzt werden. Offen ist, in-

wieweit die Fenster zur Stadt hin freie Sicht nach innen gewährleisten sollen. Dr. Düselder argumentiert mit Blick auf den Schutz der Exponate für Möglichkeiten des Verschattens. „Mir nützen Betrachter von der Brücke aus unterm Strich nichts, ich will sie im Haus haben“, sagt sie.

Die Eröffnung des Museums wird sich etwas verschieben, auf

August/September 2014. Das ist vor allem dem harten Winter geschuldet, der den Bau lange ruhen ließ. Mittlerweile werden Strippen für die Elektrik gezogen, Anschlüsse für den sanitären Bereich gelegt. Das Museumsteam plant Details der Ausstellung, schreibt Texte, feilt an Medienstationen, stimmt das Farbkonzept der Räume ab – es mangelt nicht an Arbeit.

Zwischenzeitlich musste sogar der Museumskäfer bekämpft werden, und am 20. August beginnt zusätzlich die Sanierung des Gründungsbaus, dessen Front zur Willy-Brandt-Straße zeigt. Der Gründungsbau-Ziegel findet sich im Neubau als eine Art Zitat wieder.

„Wegen Umbau geöffnet“ lautet das Motto des Museumsteams. Am 7. September sind die Niedersächsischen Musiktage zu Gast, am 14. September können alle Neugierigen bei der Museumsnacht die werdenden Räume erkunden. Morgen, Freitag, schaut sich Architekt Jörg Springer an, wie seine Pläne bis hierhin Realität geworden sind.

Zur Stadt hin öffnet sich das Museum mit großen Glasfronten. Auch ein Café wird mit Blick auf die Johannis-kirche entstehen.

